

CRESSIDA COWELL

WILDERWALD



DIE RACHE
DES KÖNIGSHEZERS

Arena

Brummen hören ließ, als Xar die Gurmenkrag-Wärter erwähnte.



Xar hatte Oinsaam im Gefängnis kennengelernt, und obwohl einsame Reißzahn-Werwölfe nicht unbedingt zu den Geschöpfen zählten, mit denen man sich anfreunden sollte, hatten die beiden schon bald entdeckt, dass sie ein gemeinsames Interesse hatten: Beide wollten ausbrechen.

Der Werwolf jedenfalls schien unzufrieden zu sein, denn er konnte ein leises Aufheulen nicht unterdrücken.

»Was hat der Werwolf gesagt?«, erkundigte sich der Rabe.

Der sprechende Rabe hieß Kaliburn. Eigentlich hätte er ein recht hübscher Vogel sein können, doch leider war es sein Job, auf Xar aufzupassen, damit er nicht in noch mehr Schwierigkeiten geriet, eine Aufgabe, die völlig unmöglich war, sodass ihm vor lauter Sorgen ständig die Federn ausfielen.

»Ich glaube, er hat gefragt, »Warum gehen wir in *diese* Richtung?«, erklärte Xar.

Xar hatte zwar die Werwolfsprache gelernt, aber im Unterricht nie so recht aufgepasst. Außerdem war das Problem mit den Werwölfen, dass sie ihre Wörter oft nur vor sich hin murmelten, sodass man die manchmal eher für ein Knurren oder Gurgeln halten konnte oder ein *Oooohrrrrrrgggg!* für ein *Eeehrrrrrrgggg!*, sodass man leicht missverstehen konnte, was sie eigentlich sagen wollten.

»Wir gehen *hier* entlang«, erklärte Xar, »weil wir noch kurz im Zimmer des Druidenkommandanten vorbeischaun wollen ... Das ist sehr wichtig und gehört zum Ausbruchsplan.«

Der Werwolf wedelte so aufgeregt und entsetzt mit den zotteligen Vorderpfoten, dass er fast vom Seil fiel.

»Du darfst nicht ausbrechen! Und wir sollten dir nicht dabei helfen!«, warf Kaliburn ein. »Aber wenn wir dir schon beim Ausbrechen helfen, wäre es doch sicherlich besser, wenn wir das ganz *leise* tun? Quetscher und die Tiere warten unten an der westlichen Festungsmauer auf uns.«

(Quetscher war ein Hochtrabender Langschritt-Riese, der wie die Wölfe, die Schneekatten und der Bär ebenfalls zu Xars Gefährtschar gehörte.)

»Wir sollten also so schnell wie möglich genau dorthin gehen, wo sie auf uns warten«, fuhr Kaliburn fort. »Und das heißt, wir sollten über die hintere Mauer klettern und es niemandem verraten, statt ausgerechnet ins Zimmer des Gefängnis-Kommandanten zu spazieren! Glaubst du wirklich, der wird uns zu einem netten kleinen Plausch und einer

Tasse Kräutertee einladen?»

»Genau das ist der Grund, warum noch nie jemand aus diesem Schwitzkasten von einem Kerker entkommen konnte«, erklärte Xar. »Wie oft hast DU es denn schon versucht, Oinsaam?«

Der Werwolf knurrte etwas, das sich wie »dreiundzwanzig Mal« anhörte.

»Seht ihr?«, rief Xar. »Ihr müsst mir nur vertrauen! Ich habe nämlich einen Plan, der zum verwegesten, cleversten, wagemutigsten Ausbruchsplan in der gesamten Geschichte des Wilderwalds werden könnte!«

Xar hatte eine Menge guter Eigenschaften, aber Bescheidenheit gehörte nicht dazu.

Überzeugt von seinem Plan, begann Xar, an dem Seil hinunterzuklettern, dicht gefolgt von Oinsaam und seinen geflügelten Gefährten. Sie landeten auf dem Fenstersims vor dem Gemach des Druidenkommandanten und spähten hinein.



Der Raum war mal zackig wie ein Stern, dann rund wie ein Kreis geformt oder auch wie ein Fünfeck. Denn die Wände hatten die seltsame Angewohnheit, sich ständig zu bewegen, wenn man sie anschaute, und der Boden erinnerte an Meereswogen, während die Decke sich kaum vom echten Sternenhimmel unterschied. Das alles reichte, um einen schon vom bloßen Hinsehen völlig schwindelig werden zu lassen.

Nur der gewaltige Tisch in der Mitte des Raums stand völlig still. Drei Zauberer saßen daran, ins Gespräch vertieft.

Einer von ihnen war der Druidenkommandant von Gurmenkrag.

»Das ist der Grund, warum wir hier sind«, flüsterte Xar und deutete auf den Zauberstab, den der Kommandant in der Hand hielt. »Weil man mit dem Zauberstab des Druidenkommandanten die gesamte Kerkerburg beherrschen kann.«

»Oh nein, oh nein«, stöhnte der Rabe flüsternd, fast außer sich vor Sorge. »Sag bloß nicht, dass du vorhast, den Stab-der-die-Burg-beherrscht zu stehlen?«

Xar nickte. Genau das war sein Plan.

»Ist doch höchst brillant, oder nicht?«, quiekte Flatterkopf und schwirrte so aufgeregt herum, dass ihm selbst fast schlecht wurde.

»Psssst!«, flüsterten alle anderen im Chor.

Der Werwolf knurrte leise etwas vor sich hin, das man als Zustimmung verstehen konnte. Denn eigentlich war es ein recht guter Plan. Oder jedenfalls ein Plan, den der Werwolf selbst noch nie ausprobiert hatte.

Aber als Xar sich genauer im Raum umsah, zuckte er so heftig zusammen, dass er fast

vom Fenstersims fiel.

Denn jetzt erst erkannte er die beiden anderen Zauberer, die am Tisch saßen und sich mit dem Druidenkommandanten unterhielten.

»Mein Vater und ... mein Bruder...«, flüsterte Xar entsetzt.

Dort im Zimmer saßen tatsächlich Xars Vater, der große Zauberer Encanzo der Prachtige, König der Zauberer, und Xars älterer Bruder Robb.

Xar verspürte eine große Unruhe, eine Mischung aus Angst und Sorge, die sich tief in seinem Magen regte und dann in einer heißen Welle von Scham und Schande hochkochte.

Denn als Xar von den Druidenwärtern festgenommen wurde, waren sein Vater und sein Bruder nicht zu Hause gewesen – sie hatten sich auf einer Mission in den Hexenbergen befunden, um zu erkunden, wie ernst die Bedrohung war, die von den Hexen ausging.

Deshalb wussten sie noch nicht, dass Xar hier im Kerker eingesperrt war, und Xar wollte unter gar, gar keinen Umständen, dass sie es erfuhren ...

Xar konnte gerade noch verstehen, was am Tisch gesprochen wurde, wenn er sich weit genug durch das Fenster in den Raum lehnte.

»Eure Druidenwärter haben sich in mein Königreich geschlichen, während ich abwesend war, und meinen Sohn entführt!«, rief Encanzo wütend. »Ich verlange, dass Ihr ihn auf der Stelle freilasst!«

Xars Vater war ein großer, unglaublich mächtiger Zauberer. Seine magische Kraft war so gewaltig, dass es einem schwerfiel, ihn direkt anzuschauen. Denn die Zauberkraft sorgte dafür, dass seine Umrise nur verschwommen und undeutlich zu sehen waren, weil sie sich ständig veränderten, hin und her und auf und ab wallten, und wenn er sich so wie jetzt gerade richtig in Rage redete, strömte aus seinem Kopf eine Art magischer Wutrauch. Aber er wirkte auch ein wenig müde, denn er war am Ende seiner Weisheit, wie er sein Volk dazu bringen konnte, in den Krieg gegen die Hexen zu ziehen.

Der Druidenkommandant war sogar noch größer als er, ein wahrer Recke von einem Mann, entsetzlich mager, mit so langen Augenbrauen, dass er sie zu kleinen Zöpfen geflochten hatte. Schon so lange lebte er im Wald, dass er ein bisschen wie ein Baum aussah. Seine langen, krummen Finger waren zu Ästen ausgewachsen und sein Gesicht war so grün und knorrig wie die Rinde eines uralten Baums.

Der Druide war kein böswilliger Mensch, aber er war vollkommen überzeugt, dass er immer und mit allem, was er tat, recht hatte und dass deshalb alle anderen unrecht hatten. Im Laufe der Zeit kann das aus einem sanftmütigen Menschen einen bitteren Menschen machen, denn je älter man wird, desto stärker braut sich so etwas zu einem sauren, giftigen Gebräu zusammen. Und so blitzten die schmalen Augen wütend in seinem runzligen Rindengesicht, als er den König der Zauberer voller Selbstgerechtigkeit anstarrte und sich die knorrigen Klauen voller Eifersucht um seinen Zauberstab klammerten.

»Es bereitet mir keine Freude, Xar hier einzusperren!«, blaffte der Kerkermeister den

König der Zauberer an. »In den zwei Wochen, seit er hier ist, hat Euer verfluchter Sohn den Alltag in meiner Anstalt völlig durcheinandergebracht! Zum Beispiel hat er dem Großen Heulenden Haarigen Hirschoger ein paar Schwanzhaare abgeschnitten, während der friedlich in seiner Zelle schlummerte, und selbst jetzt, fünf Tage danach, jammert der Hirschoger immer noch so laut, dass nachts im ganzen Westturm niemand mehr schlafen kann!«

»Ah!«, sagte Encanzo nachdenklich. »Ist dies das leise Stöhnen, das man aus der Ferne hört?«

»Das hab' ich nicht ohne Grund gemacht!«, zischte Xar seinen Gefährten zu. »Ich brauchte die Schwanzhaare als Bart für meine absolut narrensichere Tarnung als Großfuß-Soldat!«

»Niemand wird dich mit einem Großfuß-Soldaten verwechseln, Xar!«, wandte Kaliburn ein. »Großfuß-Soldaten sind mindestens sechs Fuß groß!«

»Das war *tatsächlich* ein kleiner Fehler in meinem absolut narrensicheren Plan«, gab Xar zu.

Es war nicht der einzige Fehler. Denn das Winterfell der Haarigen Hirschoger hat eine sehr hübsche nachtblaue Färbung. Xar war deshalb schon nach fünf Minuten wieder gefangen genommen worden, weil die Druidenwärter genau wie Kaliburn der Meinung waren, dass es keine Großfüße gab, die nur fünf Fuß groß waren und einen leuchtend blauen Bart hatten.

Der Druidenkommandant redete sich immer mehr in Rage, als er die lange Liste von Xars Vergehen aufzählte:



»Und dann, aus schierer Boshaftigkeit, schüttete er meinen Wärtern Juckpulver in die Unterhosen ... und er stahl einem Gefängniswärter den Kapuzenumhang und warf ihn in die Höhle der Vampirhunde ... und er warf die stinkenden Socken eines Rogerschnüfflerwärters in den Frühstückshaferbrei, sodass der Brei widerlich nach faulen Eiern schmeckte ...«

»War alles nur Zufall oder Missverständnis«, flüsterte Xar am Fenster.

»Und dann, aus einem verbrecherischen Trieb heraus, bestrich er die Stühle des Hohen Druidenkommandostabs mit Leim, sodass sie darauf festklebten, als sie arglos und friedlich beim Abendessen saßen! Das war ein unverzeihliches, unerklärliches, *unentschuldbares* Fehlverhalten!«

Dieser letzte Zwischenfall hatte den Druidenkommandanten besonders verärgert,

denn er war ein Mann von großer Würde, dem es deshalb nicht im Geringsten gefallen hatte, die Krankenstation mit einem am Hintern klebenden Stuhl aufsuchen zu müssen. Der Kommandant hatte zwar einen weiten Mantel darübergeworfen, aber es war eben ein ziemlich großer Stuhl gewesen. Die Rogerschnüffler, die immer noch bis zu den haarigen Ohrspitzen voller Fluchzaubertrank waren, hatten ein paar sehr spöttische Bemerkungen losgelassen, über die sich der Kommandant immer noch grün und blau ärgerte, sobald ihm der Vorfall wieder in den Sinn kam.

»Das war ziemlich komisch«, gestand Xar seinen Gefährten und musste bei der Erinnerung daran grinsen, »aber auch das passierte eher aus, äh, Versehen! Wer mich einsperrt, muss eben damit rechnen, dass ich zu fliehen versuchen werde!«

»Alles, was Ihr mir geschildert habt, ist nichts weiter als Xars üblicher Ungehorsam«, erklärte Xars Vater Encanzo, sichtlich erleichtert. »Ich stimme Euch zu, dass so etwas natürlich ärgerlich sein kann, und Xar hätte längst aus solchen Lausbubenstreichen herauswachsen sollen, aber nichts an seinem Verhalten ist wirklich böse. Er hat nur genug davon, hier eingesperrt zu sein, und das kann ich ihm nicht zum Vorwurf machen, um ganz offen zu sein.«

»Ich habe eine Besserungsanstalt zu leiten«, widersprach der Druidenkommandant schmallippig. »Ich kann nicht zulassen, dass Euer Sohn ständig die Anstaltsordnung stört. Er stellt eine ernsthafte Gefahr für die gesamte Gemeinschaft der Zauberer dar.« Der Kommandant stand auf. »Aber ich werde Euch beweisen, dass er hier vollkommen in Sicherheit ist. Kommt hierher, bitte ...«

Überall an den Wänden des Druidengemachs hingen riesige Spiegel, aber es waren keine normalen Spiegel. Man sah darin sämtliche Zellen der Burg. Der Druidenkommandant konnte deshalb immer genau beobachten, was in der gesamten Gefängnisanstalt vor sich ging.

Der Druidenkommandant wies auf einen der Spiegel, der sofort wie von Wasserdampf trüb wurde, dann wurde er langsam wieder klarer und das Bild einer kleinen Zelle im Hochsicherheitsstrakt wurde sichtbar.

»Leer«, kommentierte Encanzo, der König der Magier trocken.

Und in der Tat: Die Zelle war leer.

Fassungslos starrte der Druidenkommandant auf die leere Zelle. »Das ... das verstehe ich nicht!«, sagte er. »Das ist definitiv Xars Zelle. Wo um alles in der Welt steckt er nur?«

»Ich dachte, das hier sei das allersicherste Hochsicherheitsbesserungsgefängnis im ganzen Wilderwald?«, blaffte Encanzo den verdatterten Anstaltskommandanten an. »Wollt Ihr mir etwa sagen, dass Ihr meinen dreizehnjährigen Sohn irgendwie *verlegt* habt?«

»Das ist ... höchst ungewöhnlich ...«, stammelte der Druidenkommandant betreten und blinzelte nacheinander sämtliche Spiegel an, die daraufhin kurz beschlugen und dann den Blick in eine Zelle nach der anderen freigaben, und in jeder einzelnen saßen oder lagen die Gefangenen – Oger, Schwarzweiblein, Rachegeister ... aber nirgendwo war auch nur eine Spur von Xar zu sehen. »Aber natürlich muss es dafür eine vollkommen